

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 83. Donnerstag, den 24. März, 1825.

## Empfehlung.

(Eingesandt von F. A. D\*\*\*g.)

Ach, Welch' einer Schreckenszeit

Sehen wir entgegen!

Allzugroße Wohlfeilheit

Mindert jeden Segen.

Nichts — und wär's auch wie gemalt —

Wird zu gutem Preis bezahlt.

Eh'mals — wie man sagen muß —

Kam ein guter Reiter

Auf dem flücht'gen Pegasus,

Wenn auch nicht viel weiter,

Als zum Standpunkte unter'm Mond;

Aber er ward gut belohnt!

Ohne Forderung ward ihm leicht,

War er gut geritten,

Ein Douceurchen dargereicht,

Rund und gelb, gleich Quitten,

Auch wohl obend'rein ein Dank

Und ein geist'ger Labetrunk.

Ach! das hat jetzt aufgehört;

Denn — bei allen Göttern! —

Wie man doch so leicht nicht schwört:

In Berliner Blättern

Bieten sich, so wie wir sah'n,

Solche Reiter wohlfeil an.

Sie versichern, gut und schnell

Wünsche, wie Geschichten,

Was man will, für Jeden hell,

Beifallswerth zu dichten,

Und bestimmen auch den Preis

Neußerst billig zeitenweis.

Nun, kommt's in dem Strom der Zeit,

Bunter stets und bunter,

In der Königsstadt so weit;

Steig' auch ich herunter.

Nehmt von mir — Euch wohlbekannt —

Hier auch meinen Preiscurant!

Ungereimt — so wie man spricht —

Einen baaren Dreier

Für die Zelle vom Gedicht;

Ist das wohl zu theuer? —

Nun, liegt einem Knäuser d'ran;

Nehm ich auch vier Heller an!

Aber metrisch mit dem Reim,

Bloß nach Aether riechend,

Und, wie Kammler, Kleist und Gleim,

Nach der Sonne fliegend,

Gilt die Zeit — auf Dichter Ehr! —

Ohne Handeln, fünfse mehr.

Die bekannten Sorten all'

Lieft' ich stets am besten:

Zum Geburtsfest, Schmaus und Ball,

Wie zu Hochzeitfesten

Und so weiter, Jederzeit

Bin zum Dichten ich bereit.